

Die Ameise

„Immer strebe zum Ganzen! Und kannst Du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerksvereins der Porzellan-, Glas- u. verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark für 1 Exemplar, jedes weitere bis zu 5 Exempl. direkt unter einer Adresse bezogen 75 Pf. — 45 Kr. Dester. Währung.

Expedition: S. Alte Jacobstr. 64. bei J. Bey. Alle Postanstalten und Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

von

General-Rath

Inserionsgebühr für die gewöhnliche Zeile 20 Pf. — 12 Kr. Dester. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. — 9 Kr. Dester. Währ.

Für Zusendung v. Offerten unter Chiffre durch die Redaktion resp. Expedition werden 25 Pf. — 15 Kr. Dester. Währ. als Vergütung erhoben.

Redakteur: Georg Lenz, NW. Stromstraße 48.

Nr. 7.

Berlin, den 16. Februar 1883.

Zehnter Jahrgang.

Amthlicher Theil des Generalraths. Anforderung!

Die Ortsvereine Limbach und Stäckerbach werden zur umgehenden Einsendung der Abchlüsse pro 4. Quartal 1882 hierdurch aufgefordert.

J. Bey, Hauptkassirer.

42. ordentl. Vorstandssitzung der Krankenkasse (e. S.) vom 3. Februar 1883.

Tagesordnung: 1. Zuschriften, 2. Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern.

Die Sitzung wird um 11 Uhr Abends durch den Vorsteher Hrn. Lenz I eröffnet. Entschuldigt fehlt Hr. Lenz III. Vom Ausschuß sind die Herren Dollmann und Münchow anwesend. Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt und alsdann in die Tagesordnung eingetret.

Punkt 1. In Sachen Erler-Neuhaldensleben nimmt der Vorstand von einem dortigen, hierher eingesandten Blatte Kenntniß, wonach die Kosten für Verpflegung des Erler in der Irrenanstalt auf den Kreis übernommen sind. — Den Mitgliedern in Unterweißbach wird gemäß dem Bescheide des Hauptschriftführers nach dort gestattet, erst vom 1. Januar Beiträge in die Krankenkasse zu zahlen. — Von einer Mittheilung der Gewerbe-Deputation des Magistrats zu Berlin, wonach das Mitglied Fuhrmann-Rathhütte behufs Erledigung seiner Beschwerde auf § 56 des Statuts (Schiedsgericht) verwiesen worden sei, nimmt der Vorstand Kenntniß. — Von Königstele wird mitgetheilt, daß das Mitglied Mathias daselbst (siehe Protokoll der 39. Sitzung in Nr. 50 der „Ameise“ von 1882) wegen Rest aus der Kasse ausgeschieden sei und ist die Angelegenheit damit erledigt. Der Vorstand nimmt davon Kenntniß. — Von Schlierbach liegt das Gesuch um Angabe der Gründe zur Nichtbestätigung des von dort vorgeschlagenen Vorsitzenden vor. Dem Gesuch soll entsprochen und nach dort mitgetheilt werden, daß die Nichtbestätigung infolge des Einspruches des Hauptkassirers erfolgt sei, der den vorgeschlagenen persönlich kennen gelernt und dabei die Meinung von ihm genommen habe, daß derselbe nicht die geeignete Persönlichkeit zur Leitung eines Vereins wie der in Schlierbach sei. Diesem Einspruch habe die Majorität des Vorstandes Folge gegeben. Der Hauptschriftführer theilt im Anschluß hieran noch mit, daß er die in dem Schreiben enthaltene irrthümliche Folgerung, es würde durch die Nichtbestätigung das Amt des Vorsitzenden im Ortsverein und in der Krankenkasse an zwei verschiedene Personen fallen, dahin richtig gestellt habe, daß die Nichtbestätigung für die Krankenkasse auch die Neuwahl für den Ortsverein bedinge. — Punkt 1 ist damit erledigt.

Zu Punkt 2 der T.-D. werden die Erhöhungen der Mitglieder A. Schmidt-Charlottenburg von der 3. zur 5., Müller-Deitze von der 1. zur 5., Fried-Schlierbach von der 2. zur 3., Gutschenther-Rathhütte von der 1. zur 2. und Heinze-Rathhütte von der 2. zur 3. Klasse genehmigt. — Aufgenommen werden von Königstele: Lint, Serben, Weißbeck,

Rudolstadt: Wedekind, Reithauer, Fink, Otto, Langhammer, Eberhardt, Gehmann, Seel, Müller; Eisenberg: Laubert, Rother, Hansen, Kleinsteuber, Filgner, Reich, Rodaba, Papp, Burchardt; Neuhaus: Friß; Kopenhagen: Bahl; Blankenhain: Grau; Waldenburg: Bieder, Briemann; Lambach: Seifert; Bonn: Schmidt; Charlottenburg: Schmidt, Schulte; Roabit: Schulz, Jander, Riedel, Puls; Schramberg: Fried, Heigis; Königszelt: Gütler, Krüger; Schlierbach: Höhn, Günther, Kofbu, Marburger, Mathiwowitsch; Oberhausen: Klein, Tiege; Lettin: Singer; Althaldensleben: Woldenhauer, Rabethge, Werney. — Ausgeschieden sind von Rudolstadt: Pakert (gest.); Magdeburg: Maertens (gest.); Neuhaus: Gad (gest.); Kopenhagen: Jacobsen; Blankenhain: Höngen; Fürstenberg: Schramm, Böker; Lambach: Horn, Schaedel; Bonn: Heister, Brach, Tischer; Roabit: Gaspers (gest.), Schwebler (gest.), Hübner; Schramberg: Knopp; Königszelt: Lirla, Kirchner, Fiedler; Schlierbach: Höhn Scholz; Oberhausen: Wilms; Breslau: Werner; Rathhütte: Haarmald, Werner. — Alsdann Schluß der Sitzung um 11 1/4 Uhr Nachts. Nächste Sitzung am 17. Februar.

Der Vorstand.
Gust. Lenz, J. Bey, Georg Lenz,
Vorsteher. Hauptkassirer. Hauptschriftführer.

Ueber die Arbeiten der königlichen Porzellanmanufaktur zu Berlin

unter den Geschenken preussischer Städte zur Silberhochzeit des Kronprinzen und der Kronprinzessin des Deutschen Reiches, soweit sie bis jetzt fertig gestellt sind, äußert sich Ludwig Pietich in der Bostischen Zeitung in höchst lobender Weise. Wir machen unsere Leser nachstehend mit dem Artikel bekannt, bemerken aber schon im Voraus, daß wir nicht überall in das überschwengliche Lob einstimmen können. Nach den uns von betheiligter Seite gewordenen Mittheilungen kann das Alte nicht so schlecht, das Neue nicht so gut sein, wie einzelne Stellen des Artikels andeuten. Mag man den jetzigen Bestrebungen zur Velebung der Kunst auf der königlichen Porzellanmanufaktur auch die größte Anerkennung zollen, zu bedenken bleibt doch immer noch, daß sich in dem einen Jahre, seit welchem die neue Leitung jetzt in Wirksamkeit ist, nicht ein derartiger Umschwung statthaben kann. Dies unsere allgemeine Ansicht in der Sache.

Wir lassen nunmehr, indem wir noch bemerken, daß der Kronprinz allen an den im Artikel erwähnten Arbeiter Betheiligten durch den Geh. Ober-Regierungs-rath Adlers seinen Dank und Anerkennung hat ausdrücken lassen, den Artikel hier folgen:

Das Porzellanmanufaktur hat der königlichen Manufaktur einmal erwünschten Anlaß gegeben, den Beweis zu führen, daß sie in der seit ihrer Reorganisation verfloffenen Zeit die ganze Kunst-

lerische und technische Leistungsfähigkeit sich wieder errungen hat, welche sie in dem großen Jahrhundert der Porzellanbilderei, in ihrem glänzenden Jugendzeitalter, besessen und so ruhmvoll bewiesen hat. In Bezug auf den Stil dieser Gefäße und Geschirre mußte nothwendig eine Konzession an den des Rococco gemacht werden. Die Schlüter'sche Epoche im strengeren Sinne hat und kennt, wie man weiß, das Porzellan noch nicht oder arbeitete doch in Europa noch nicht mit dieser edelsten Thonerde. Ein berühmtes Service aus der Zeit Friedrich des Großen, das für Saussoei angefertigt war, gab die Hauptmotive für die Form und Dekoration der Gefäße, der Schüsseln, Terrinen, Aufsätze, Fruchtkörbe, tiefen, flachen und Kompotteller, Salatnäpfe, Senfbüchsen, Fruchtschalen, Pfeffer- und Salznäpfe. Charakteristisch ist diesem Geschirre die Wiederkehr einzelner breiter, seladonfarbiger Bortenstücke an den Rändern aller Schalen und Teller und die Anordnung ganz flachrelief gehaltener, zart vergoldeter Rococcoschnörkel, welche sich immer zwischen je zwei jener seladonfarbigen Bortentheile vom äußeren launisch geschweiften Rande zur inneren Fläche herabziehen. Die auf der weißen Glasur gemalten Decors bestehen nach den Rändern hin zumeist aus leichten Festons von kleinen Blümchen und Blättern, während den mittelsten Theil gewöhnlich größere, grazios geordnete, vollständige Blumenbouquets schmücken. Die Form, die eleganten Flachreliefschnörkel und die Art und Vertheilung jener Blumenmalereien ist an den Stücken des neuen Geschirres wohl ziemlich getreulich, aber ohne slavisch zu kopiren, wiederholt worden. Vieles jedoch ist auch ganz originell nur aus demselben Formen- und Dekor-Charakter heraus frei und geistreich entwickelt; zu großem Gewinne für den Reiz der Erscheinung jedes einzelnen Stückes. Dazu zähle ich vor allem die Anbringung eines feinen seladonfarbigen Stabwerkes, über welches sich zarte matt-silberne Ranken mit Blättern und Blümchen schlingen, auf den weiß gebliebenen Theilen der Ränder. Dazu ferner die häufig wiederkehrende, ungemein glückliche Verwendung der großbritannischen Wappenzweige, Rose, Distel und Klee, mit Stengeln, Blättern und Blüthen in den, nur fein, licht und matt gestimmten natürlichen Farben zur plastischen Dekoration der Henkel und Deckel. Sie sind nirgends mechanisch, nach der Schablone, sondern immer wieder abweichend höchst sinnreich und grazios disponirt und behandelt. Auf die Erzeugung jener ver Silberten feinen Blüthenranken glaubt man in der Manufaktur ganz besonders stolz sein zu dürfen. Es sei darin etwas technisch bisher noch nie Gelingenem geleistet worden. Bei den Fruchtkörben und Fruchttellern sind die Ränder zum Theil in zierlichster durchbrochener Arbeit gehalten. In den heutigen Blumendekormalern der Manufaktur scheinen nach den auf den Stücken dieses Services gegebenen Proben die vielbewunderten Meister dieser speziellen Kunst des 18. Jahrhunderts noch einmal lebendig geworden. Wie rasch hat sich unter einer mit echtem Kunstverstand und Kunstgefühl, wie mit technischem Interesse und Wissen ausgerüsteten Kraft dies so lange verloren gewesene Können wieder erobert lassen! Alle diese Malereien vereinigen frappante Naturwahrheit in der Zeichnung und Farbe der Blumen, Blätter und Früchte mit jenem leichten, spielenden Schwung des Vortrags welcher ihnen jeden Schein der mühsamen Naturnachbildung nimmt und sie aussehen läßt, als wären sie nur eben tändelnd über den weißen Grund dahin gestreut und lägen da, wie es die Laune des Zufalls fügte. Auf einzelnen größeren Haupt- und Schaustücken dieses Services tritt dazu noch ein ganz besonderer künstlerischer Schmuck von originellster Art und seltenster Schönheit hervor. Adolph Menzel hat die aquatellirten Vorlagen für gewisse phantastische, poetisch humoristische und beziehungsreiche Darstellungen geliefert, welche als große Mittelbilder den Fond gewisser Schüsseln und als kleinere Decors beide Seiten eines Terrinendeckels zieren sollen. Dies so geschmückte reizende Prunkgefäß und die längliche Schale, auf welcher dasselbe aufgetragen wird, waren vorgestern bereits den anderen Stücken des Services beigegeben. Sie gewährten die Freude, die Menzel'schen Originale treuer und echter in der Zeichnung der Färbung, dem ganzen Charakter der Behandlung durch die Malerei auf Porzellan reproduzirt zu sehen, als es irgend zu hoffen gewesen wäre. Menzels ersunderische, malerisch-poetische Phantasie entwickelt hier einmal wieder ihre ganze Liebeshwürdigkeit und entzückende Grazie. In jedem Mittelbilde der Untersaßschüssel sind alle jene Geschöpfe des Tier- und Pflanzenreichs, welche bei der Suppenbereitung, also für den Inhalt der Terrine, hauptsächlich in Frage kommen, in köstlich humoristischer Weise zu Gruppen vereinigt. Ueber einen langen

Spargel sieht man Krebs und Schildkröte sich einander entgegenkriechen und zärtlich umfangen halten. Eine bläulich schimmernde Taube flattert von der einen Seite herzu. Auf der andern stolzirt in gelber und rother Federtracht ein Hahn. Zwiebel, Möhren und anderes Suppengemüse bildet mit Blätterwerk und Wurzeln gleichsam die landschaftliche Umgebung für diese feltjame Thier-scene. Von den beiden Bildchen zu beiden Seiten des obersten Henkels auf dem geschwungenen und geschweiften Terrinendeckel sieht man je einen geflügelten, nackten kleinen Amoretten im leidenschaftlichen Geldenkampfe mit je einem Insekte, welchem er es nicht gestatten mag, sich in die Suppe zu tauchen: der Fliege und der Wespe. Zwischen den Kelchblättern einer großen roth und gelben Tulpe hindurch dringt der eine dieser Amoretten auf die vor ihm dahin kriechende, mit täuschender Naturwahrheit gemalte, Brummfliege ein und erhebt zum vernichtenden Schlage die Klappe. Auf dem andern entsinkt diese Waffe fast der erhobenen Hand. Ist diesem Vübchen doch der wüthende Feind direkt auf den Leib geflogen und bohrt ihm seinen Stachel tief in die zarte Brust, so daß das rothe Blut der Wunde entströmt. Man erwartete für gestern früh, für den Tag der Ueberreichung, noch die Roastbeeschlüssel aus dem letzten Brande hervorgegangen und völlige fertig gestellt, hierherher geliefert zu sehen. Hier bildet den Mittelpunkt der Menzel'schen Komposition voll des lustigsten Humors, ein gewaltiger Ochsenkopf, von dessen Hörnern Festons von Citronen und Orangen und goldene Quastenchnüre befestigt sind und zu dessen Seiten derbe Putten, als Küch- und Kellermeister maskirt, einen übermüthigen Tanz ausführen. Die Dekorationen der Fisch-, Gemüse-, Braten-, Fruchtschüsseln wird an Geist, Laune, Witz und Farben Schönheit jedenfalls nicht hinter diesen uns bisher bekannt gewordenen zurückstehen.

(Schluß folgt.)

Die Arbeitsbücher im Lichte der Erfahrung.

(Schluß.)

Neben zahlreichen Klagen über den Mißbrauch des Livrets zur Maßregelung tüchtiger Arbeiter, z. B. durch eifersüchtige Werkmeister, über das Unbeweisende der bloßen Beschäftigungsdauer, darüber, daß viele Arbeitgeber die Livrets geschwindig an sich behalten und den Arbeitern den Austritt erschweren, geht andererseits die fast allseitige Behauptung, daß bei vielen anderen Arbeitgebern, ja in ganzen Gewerks- und Unternehmungsbarten die Arbeitsbücher gänzlich außer Gebrauch sind. Nach den Listen der Pariser Polizeipräfektur wurden beispielsweise im Jahre 1866 im Ganzen 30 132 Livrets ausgefertigt, darunter allein 11 254 für Tagelöhner und 5008 für Näherinnen, Tagearbeiterinnen u. a. Arbeiterinnen, während nach sachverständiger Berechnung in Paris jährlich, abgesehen von den Tausenden junger Arbeiter aus den Provinzen, ca. 40 000 Lehrlinge auslernen, von denen nach dem Alter von 20 Jahren nicht 2000 mehr von dem Livret Gebrauch machen. „Eine sonderbare Thatsache,“ äußert u. A. der Schuhmacher Durand, „ist, daß die Schneidergesellen, deren Zahl 35—40 000 beträgt, sich durchaus nicht um das Arbeitsbuch bekümmern;“ in der That wurden nach den erwähnten Listen im Jahre 1866 nur 552 Livrets an Schneider ausgegeben, 690 an Kunstschler, deren Zahl sich ebenfalls auf ca. 40 000 beläuft, an die Maurer und Steinhauer zusammen nur 303, gerade bei den Bauhandwerkern wird das Arbeitsbuch fast vollständig ignorirt. Und von den Schuhmachern berichtet M. Boudard, selbst Schuhmachergeselle: „Wir sind 30 000, alle im Besitz von Livrets, aber ein Drittel macht keinen Gebrauch von denselben: das sind die als ordentlich bekannten Arbeiter. Kein Arbeitgeber würde auch nur wagen, ihr Arbeitsbuch von ihnen zu verlangen.“

Noch überraschender und entscheidender für die Freunde der Arbeitsbücher in Deutschland dürfte aber die Haltung der Arbeitgeber bei der französischen Enquête sein. Die große Mehrzahl der vernommenen Arbeitgeber erklärte sich entschieden gegen das Arbeitsbuch. Aus der Masse der Aussagen in diesem Sinne greifen wir beispielsweise nur einige wenige heraus. M. Renard, Unternehmer öffentlicher Arbeiten: „Ich betrachte das Arbeitsbuch als etwas vollständig Unnützes, wenigstens was die Baugewerbe und die öffentlichen Arbeiten betrifft.“ M. Tirard, Juwelier: „Ich bin gegen das Livret. . . Es liegt gerade ein Element der Zwietracht zwischen den verschiedenen Klassen in solchen Maßregeln, welchen gewisse Individuen unterworfen sind, während gewisse andere davon befreit sind.“ M. Charafluet, Klempner, verlang

ebenfalls die Abschaffung der Arbeitsbücher und M. Barbedienne, der berühmte Bronze-Fabrikant, besürwortet ebenfalls entschieden die Abschaffung des Livret: „Es erscheint uns ebenso politisch, als gerecht und vernünftig, den Arbeiter von allen den Hemmnissen (gênes) zu befreien, welche der Gesetzgeber nützlich erachtet hat ihm aufzuerlegen.“ Wir könnten ähnliche Aussprüche von Arbeitgebern der verschiedensten Berufsweige verzehnfachen, das Mitgetheilte wird aber genügen.

Nachdem die Kommission selbst in einer letzten Sitzung die Frage auf's Eingehendste unter sich verhandelt und die Anhänger der Livrets, besonders der Polizeibeamte Mettetal, noch einmal Alles zur Vertheidigung derselben aufgebieten, wurde bei der Schlussabstimmung das obligatorische wie das fakultative Arbeitsbuch verworfen. Diese Verurtheilung des Arbeitsbuchs in seinem Vaterlande Seitens der kompetentesten Sachverständigen bedarf keines Kommentars! Wohl aber sei zum Schluß noch auf eine in der gegenwärtigen Diskussion bisher unbeachtet gebliebene Thatsache aus der eigenen Heimath hingewiesen. In den preussischen Bezirken jenseit des Rheins und dem früheren Großherzogthum Berg, bekanntlich den industriereichsten Gegenden unseres Landes, bestanden die Arbeitsbücher von der französischen Herrschaft her. Allein die schweren Mißbräuche und zahlreichen Beschwerden gegen die Arbeitsbücher, so berichtete der französische Botschafter am Berliner Hof, haben die preussische Regierung veranlaßt, durch Gesetz vom 8 Juni 1860 — unter der Regenschaft des jetzigen Kaisers — die betreffenden Bestimmungen aufzuheben. „Seitdem“, so schließt der amtliche Bericht, „hat sich kein Bedürfnis fühlbar gemacht, die Arbeitsbücher in jenen Provinzen wieder einzuführen, und in den anderen Theilen der Monarchie haben sie niemals bestanden.“

Sozialpolitische Nachrichten.

** Wie der Boss. Ztg. geschrieben wird, hat der Magistrat zu Breslau in Ausübung seines Aufsichtsrechts gegenüber den eingeschriebenen Hilfskassen neuerlich unter Hinweis auf in Breslau vorgekommene Veruntreuungen bei solchen Kassen zwei Verfügungen erlassen, von denen die eine fordert, daß die zum Kassenvermögen gehörigen geldwerthen Papiere, einschließlich der Sparkassenbücher, sofort nach deren Anschaffung außer Kurs gesetzt werden, während die andere verlangt, daß alle mit der Führung solcher Kassen betrauten Personen eine der Größe der Kasse entsprechende Kautionsleistung erlegen und einer genauen Kontrolle seitens des Vorstandes unterzogen werden. Der Magistrat weist zugleich darauf hin, daß für alle durch Nichtbefolgung dieser Vorschriften entstehenden Verluste sämtliche Vorstandsmitglieder solidarisch haften müssen.

** Zum Streit der Porzellanarbeiter in Limoges. Wie in der Presse vorläufig, währt der (von uns in Nr. 5 d. Bl. erwähnte) Streit in Limoges, nachdem er schon über einen Monat angebauert, noch immer fort. 42 Fabriken sind geschlossen, die Privatwerkstätten leer und an 3000 Arbeiter (also nicht 5000, wie es ursprünglich hieß. Die Red.) ohne Beschäftigung. Den Anfang machten um Neujahr 200 Schaalendreher, denen im Laufe des vorigen Sommers eine Erhöhung bewilligt worden war, aber nach einigen Monaten, als die Arbeit weniger drängte, wieder zurückgezogen wurde. Von diesen dehnte sich die Einstellung auf andere Arbeiter, die Becher- und Tellerdreher, aus und durch die „Union fédérative du Centre“ ermuthigt, schlossen sich bald auch die übrigen Zweige der Porzellanindustrie der Bewegung an, bis ein vollständiger Stillstand in der Fabrikation eintrat. Die „Union fédérative“ munterte die Streikenden zum Ausharren auf und versprach jedem derselben eine tägliche Entschädigung von 3 Francs. — mehr, als Mancher von ihnen bei der Arbeit verdiente, — die denn auch pünktlich entrichtet wurde, so lange der Feiernden nur einige Hunderte waren, seitdem aber bedeutend nachließ. Der Gemeinderath seinerseits bewilligte eine Unterstützungssumme von 30 000 Francs. und nahm so indirekt gegen die Fabrikanten Partei. Da aber die Zahl der Streikenden sich vervielfacht hatte und die französischen Gelder nicht mehr genügten, um die in Aussicht gestellten Entschädigungen zu bezahlen, wandte man sich nach England, um die Trades-Unions (Gewerkvereine) zu Kollekten aufzufordern, von denen es nun heißt, daß sie ziemlich reichlich ausfallen. Man versichert übrigens, daß die englischen Porzellanfabrikanten das Meiste dazu beitragen, da ihnen die Unthätigkeit ihrer Kon-

kurrenten von Limoges außerordentlich gut zu Statten kommt und mehr als ein paar Spenden werth ist.

** Der Abg. Eugen Richter sprach in voriger Woche im Berliner Arbeiter-Verein über die Arbeitsbücher, den abgelehnten Antrag Aldermann bezüglich der Innungen, ferner über Sonntagsruhe und über die Frage der Militärhandwerker. Der Verein stimmte den Ausführungen durchgehends zu.

Vermisses.

— Auf der Tagesordnung der Generalversammlung des Verbandes keramischer Gewerke in Deutschland steht u. A. der Bericht des Vorstandes, ferner der Bericht über die keramische Fachschule in München, erstattet von Herrn Babit Selb, Mackenlassen-Angelegenheit (Referent Prof. Frühau,) etc. — Die „Normal-Fabrikordnung“ steht diesmal nicht auf der Tagesordnung, man scheint also diesen Gegenstand, was im Interesse des Friedens auch wünschenswerth ist, fallen gelassen zu haben.

— Durch einen Druckfehler in der letzten Mittwochnummer der Volkz. wird dem „Gewerkverein“ in Meissen mit der Waterschaft für einen Antrag zu Gunsten der obligatorischen Arbeitsbücher aufgebürdet. Der Attentäter ist jedoch der dortige Gewerbeverein, wie auch an anderer Stelle des betreffenden Berichts richtig angegeben wird.

— Die ordentliche Generalversammlung des „Verbands der deutschen Fabriken feuerfester Produkte“ findet, wie aus einer uns überlieferten Einladung ersichtlich, am Mittwoch, den 21. Februar 1882, Vormittags 10 Uhr im Central-Hotel, Gr. Friedrichstraße statt. Auf der Tagesordnung stehen geschäftliche und technische und allgemeine Vereinsangelegenheiten.

Vereins-Nachrichten.

§ Fürstenberg. Ortsversammlung vom 31. Januar 1882. Die Versammlung wird durch den Vorsitzenden Hrn. Koloff um 2 1/2 Uhr Nachmittags eröffnet. Anwesend sind 31 Personen. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Kassenbericht, 2. Bericht des Bibliothekars, 3. Petition, 4. Invalidensachen, Antrag zum nächsten Verbandstag, 5. Anträge des Hrn. Dollmann. (Hierzu Vorlage des Ausschusses.) Zum ersten Gegenstand berichtet namens der Revisoren Hr. Dufemann über den Stand der Ortskasse wie folgt: Die Ortskasse hatte Einnahme 206,68 M., Ausgabe 73,73 M., Bestand am 1. 1. 83 132,95 M. Mitgliederzahl 55, ausgetreten 1, zugetreten 1. Im Bildungsfond betrug die Einnahme 65,96 M., die Ausgabe 7,00 M., Bestand 58,96 M. Dem Kassirer wird, nachdem derselbe auch noch bezüglich der Invalidenkasse, des Extrafonds und der Frauensterbekasse die betreffenden Mittheilungen gemacht, Entlastung gewährt, da die Revisoren die jänmerlichen Kassen in Richtigkeit befanden. Zum 2. Punkt berichtet der Bibliothekar über den Stand der Bibliothek in ausführlicher Weise und kommt zum Schlusse zu dem Ergebnis, daß die Bibliothek auch im verfloffenen Jahre wiederum sehr wenig benutzt sei. Zum 3. Punkt berichtet der Schriftführer über die geplanten Arbeitsbücher und bittet zum Schlusse, alle Anwesenden möchten dagegen durch Unterzeichnung der Petition energisch protestiren. Sodann wird der Wortlaut der Petition vorgelesen und dieselbe unterzeichnet. Zum 4. Punkt, Invalidensachen, nimmt das Wort der Vorsitzende und berichtet über Sache Lewes. Sodann geht zu dieser Sache ein Antrag ein zum nächsten Verbandstag, welcher wie folgt lautet und einstimmig angenommen wird: „Der Ortsverein Fürstenberg beantragt, das aus der Invalidenkasse gestrichene Mitglied C. Lewes wieder in seine alten Rechte einzusetzen.“ Motive mündlich. Punkt 5. Es tritt die Versammlung in die Diskussion der Anträge des Hrn. Dollmann ein; dazu verliest der Vorsitzende den Artikel desselben in Nr. 2 der Ameise. In der nun folgenden Debatte bringt der Vorsitzende zur Kenntniß, daß der Ausschuss schon in Verathung dieser Anträge gestanden und erläutert die Anträge näher. Es zeigt sich in der Versammlung in Frage 1 und 3 eine Uebereinstimmung mit den Ansichten des Hrn. Dollmann. In Frage 7 stimmt die Versammlung für 20 Mark als höchsten Betrag und schließt sich sonst den Ansichten Dollmann an. Nachdem n. h. der Schriftführer einige Worte zu dieser Angelegenheit gesprochen, wird in der Abstimmung Frage 1 angenommen, 2 abgelehnt, 3 angenommen, 5 auf 5/10 zu ermäßigen angenommen, 6 Arbeitsstodungen, welche 14 Tage und länger dauern, 7 Höchstbetrag 20 Mark, und darauf wird der ganze Entwurf einstimmig angenommen. In der Diskussion wird noch ein Unterstützungsgesuch besürwortet und dem Betreffenden empfohlen, einen Antrag daraufhin zu stellen. — Hierauf wird die Versammlung geschlossen und geht die Versammlung zu Angelegenheiten der Hilfskasse über. Auf der Tagesordnung stehen 1. Kassenbericht, 2. Antrag auf theilweise Aushebung der Beschränkungen der letzten Generalversammlung. Die Krankenkasse hatte Einnahme 295,21 M., Ausgabe 250,44, Bestand 44,77 M. Mitgliederzahl 55, zugetreten 1, ausgeschieden 1. Nachdem die Revisoren erklären, die Kasse in Richtigkeit gefunden zu haben, wird der Kassirer entlastet. Zum 2. Punkt beschließt die Versammlung den Antrag zu stellen: „Das Krankengeld auch für die erste Woche wieder voll auszuzahlen, resp. sich den Ortsvereinen Althambensleben und Tambach anzuschließen — wird einstimmig angenommen. Nachdem sodann vorstehende Protokolle vorgelesen und unterschrieben sind, auch die Annahme erfolgt ist, wird die Versammlung um 5 Uhr geschlossen.

Hrn. Koloff,

Vorsitzender.

Carl Nagel,

Schriftführer.

§ Moabit. Protokoll der Ortsversammlung vom 22. Januar 1882. In Anwesenheit von 28 Mitgliedern eröffnet der Vorsitzende Herr Simer die Versammlung. Die Tagesordnung derselben besteht aus 1. Be-

richt des Ausschusses über die Weihnachtsbescheerung, 2. Kassenbericht pro 4. Quartal 1882, 3. Neuwahl des Kassirers, 4. Verschiedenes, 5. Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls voriger Versammlung erstattet Hr. Lenz II ausführlichen Bericht über Punkt 1 der Tagesordnung und ergibt sich daraus, daß die Vergnügungskasse einen Ueberschuß von 22,95 M. zu verzeichnen hat. Die Einnahme betrug 159,85 M., der eine Ausgabe von 137,90 M. gegenüber steht. Anschließend daran, im Interesse unserer Vergnügungskasse, empfiehlt Hr. Lenz in Völbe ein Tanzkränzchen abzuhalten und zwar wenn möglich, im selben Lokal, wo die Weihnachtsbescheerung stattfand. Die Abstimmung darüber wird vertagt bis zum 4. Punkt der Tagesordnung. Gleichzeitig wird auf Anregung des Hrn. Scranowik die Neuwahl des Vergnügungskomitees vollzogen. Aus der Wahl gingen hervor die Herren Lenz II, C. Schmidt und Brunert. Punkt 2, Kassenbericht pro 4. Quartal, ergibt an Einnahme inkl. Vortrag vom 3. Quartal 201,86 M., Ausgabe 61,69 M., Baarbestand am Schluß des Quartals 144,18 M. Der Bildungsfond hat einen Bestand von 21,14 Mark zu verzeichnen. Darnach wird der Kassirer auf Grund der Erklärung der Revisoren entlastet. Zu Punkt 3 wird nach längerer Diskussion Hr. P. Böhlke, Modelleur, Perlebergerstraße Nr. 15, zum Kassirer gewählt. Bei Punkt 4 wird der unter Punkt 1 vermerkte Vorschlag des Hrn. Lenz II, Tanzkränzchen betreffend, acceptirt. Ebenso wird ein Antrag auf Anschaffung von Badebillets, seitens des Hrn. Ludwig eingebracht, angenommen. Die Besorgung wird dem Ausschuß übertragen. Der Schriftführer bringt mehrere Einladungen hiesiger Vereine zur Kenntniß und soll denselben nach Möglichkeit Rechnung getragen werden. Ebenso erstattet der Bibliothekar den Bericht pro 1882 zur Zufriedenheit der Anwesenden und beantragt in Rücksicht auf das stete Wachsen unserer Bibliothek die Anschaffung eines größeren Schrankes resp. die Vergrößerung des schon vorhandenen. Letzteres wird angenommen. Zu Punkt 5 werden dem Generalrath zur Aufnahme empfohlen die Herren Johann Kreuzer, Dreher, August Kreuzer, Maler, Wilhelm Henri, Maler, Ernst Büchel, Wilhelm Krüning, Friedrich Kühne, Emil Seedecke, Dreher. Hiernach Schluß der Versammlung um 10^{3/4} Uhr.

Die Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle hatte folgende Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Neuwahl des Kassirers, 3. Kassenbericht pro 4. Quartal 1882, 4. Aufnahme resp. Ausschluß von Mitgliedern. Gegen die Fassung des Protokolls der letzten Versammlung war nichts zu erwähnen. Der 1. Punkt erledigte sich durch Mittheilungen interner Natur. Zu Punkt 2 wurde Hr. Böhlke gewählt. Darnach erstattete der bisherige Kassirer Hr. Münchow den Kassenbericht. Einnahme pro 4. Quartal inkl. Vortrag vom vorigen Quartal 450,59 M., Ausgabe 568,38 M., mithin Mehrausgabe 117,79 M. Der Kassirer wird auf Antrag der Revisoren entlastet. Zu Punkt 4 sind angemeldet die obenerwähnten Herren außer Henri und sollen dieselben nach Vorbringung des Gesundheitscheines dem Vorstande empfohlen werden. Schluß der Versammlung 11^{1/2} Uhr.

G. Lenz III, Schriftführer.

§ **Letzin.** Protokoll der Ortsversammlung vom 27. Januar 1883. Der Vorsitzende Herr Karl Ludwig eröffnete die Versammlung Abends 8 Uhr in Anwesenheit von 10 Mitgliedern. Tagesordnung: 1. Kassenlegung vom 4. Quartal 1882, 2. Vorlesung aus der „Ameise“ Nr. 3 und der Botenschaft des Anwalts, 3. Aufnahme neuer Mitglieder. Die Gemertvereinskasse hatte einen Baarbestand von 18,14 M. Außerdem sind angelegt zu 3^{1/2}% 30,00 M. Die Kasse wurde geprüft und für richtig befunden, worauf dem Kassirer Hrn. August Winkler Decharge erteilt wurde. Nach Erledigung von Punkt 2 und 3 wurde die Versammlung geschlossen. — Alsdann wurde die Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle eröffnet. Tagesordnung wie oben. Die Krankenkasse hatte einen Baarbestands von 58,65 M., außerdem sind angelegt zu 3^{1/2}% 518,73 M. und 83,13 M. Zinsen. Die Kasse wurde geprüft und für richtig befunden, worauf der Kassirer entlastet wurde. Schluß der Versammlung 9^{3/4} Uhr.

Adolph Köhrbein, Schriftführer.

§ **Sophienau.** Protokoll der Ortsversammlung vom 27. Januar 1883. Der stellv. Vorsitzende Herr Hempel eröffnete die Versammlung um 7^{1/2} Uhr bei Anwesenheit von 19 Mitgliedern. Nachdem die Mitgliederliste und das Protokoll verlesen und genehmigt, wurde zur Tagesordnung geschritten. Punkt 1, Geschäftliches, erledigte mit dem Vorlesen der Neujahrswortenschaft des Anwalts. Punkt 2, Kassenbericht vom 4. Quartal 1882. Bestand vom 3. Quartal M. 118,02, Einnahme M. 58,10, Summa M. 176,12, Ausgabe M. 152,85, bleibt Bestand M. 23,27, angelegt sind 100 M. Da der Revisor Herr Barth die Kasse für richtig befunden, wurde dem Kassirer Herrn Scholz Decharge erteilt. Der Bildungsfond hatte Bestand vom Jahre 1881 M. 22,29, Einnahme M. 23,74, Summa M. 46,03, Ausgabe M. 27,85, bleibt Bestand M. 18,18. Zu Punkt 3 wurde Herr Karl Fehst, Dreher, zur Aufnahme in den Ortsverein gemeldet und dem Generalrath empfohlen. Schluß der Versammlung 7^{1/2} Uhr.

Hierauf wurde die Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle der Kranken- und Begräbniskasse eröffnet. Punkt 1, Geschäftliches, erledigt sich durch Verlesen des Protokolls voriger Sitzung, welches genehmigt wurde. Punkt 2, Kassenbericht vom 4. Quartal 1882. Bestand vom 3. Quartal M. 113,14, Einnahme M. 162,54, Summa M. 275,18, Ausgabe M. 224,97, bleibt Bestand M. 50,71. Angelegt sind 500 M. in der Kreis-Sparkasse zu Waldenburg. Punkt 3, Anträge und Beschwerden. Herr Hempel stellt den Antrag, zu Weihnachten die Kinder der Mitglieder, besonders solche, wo der Vater gestorben und Mitglied gewesen ist, durch eine Bescheerung zu erfreuen. Diesem Antrag stimmten alle bei und wurde beschlossen, die Mittel dazu durch Verloosungen, Sammeln von Cigarrenspitzen u. s. w. zu erzielen; auch wurde eine sogenannte Pfennigkasse errichtet, welche am ersten Abend eine Einnahme von M. 1,00 hatte. — Zum Schluß hielt Herr Lehrer Reich aus Lehmsasser einen Vortrag über „Chlor“, welcher uns durch verschiedene Experimente erklärlicher gemacht wurde. Schluß der Versammlung um 10 Uhr.

Erdmann Köhler, Schriftführer.

Quittung über eingegangene Beträge im Januar 1883.

Münchow—Moabit M. 3,00, Duve—Berlin 0,80, Stanowik 55,95, Berlin 32,32, Altwasser 367,00, Sophienau 167,28, Dollmann—Charlottenburg 0,80, Königsstele 73,95, Dresden 106,80, Rudolstadt 323,85, Eisen-

berg 70,92, Magdeburg 149,17, Neuhaus 31,31, Neuhaldensleben 90,13, Meißen 96,06, Kopenhagen 116,63, Bionkenhain 82,60, Fürstenberg 178,76, Siedendorf 69,41, Waldenburg 123,72, Lambach 84,64, Bonn 160,43, Charlottenburg 95,00, Krause—Charlottenburg 0,40, Schmidt—Charlottenburg 0,40, Moabit 159,86, Schramberg 163,80, Gotha 27,37, Königszell 248,72, Delze 118,40, Limbach 9,25, Schlierbach 167,70, Wöschning—Althaldensleben 8,69, Budau 124,84, Oberhausen 136,22, Letzin 68,11, Althaldensleben 379,08, Frankfurt 44,23, Breslau 18,79, Raghütte 139,41. Summa M. 4195,80.

J. Bey, Hauptkassirer.

Von der Hauptkasse sind im Januar 1883 zurückgezogen:

Königsstele M. 80,65, Altwasser 167,07, Dresden 37,73, Eisenberg 170,92, Neuhaus 79,20, Kopenhagen 316,63, Waldenburg 61,84, Bonn 106,07, Moabit 211,97, Schlierbach 98,85, Budau 38,84. Summa M. 1369,67.

J. Bey, Hauptkassirer.

Quittung über eingesandte Kauttionen im Januar 1883.

Königsstele M. 1,20, Neust.-Magdeburg 3,80, Neuhaus 0,76, Meißen 2,54, Siedendorf 1,35, Waldenburg 4,14, Lambach 1,07, Bonn 4,24, Delze 3,10, Budau 3,10, Oberhausen 0,23, Breslau 0,47, Raghütte 3,48. Summa M. 30,18.

J. Bey, Hauptkassirer.

Versammlungskalender.

* **Moabit. Generalrathssitzung am Sonnabend**, den 17. d. M. Abends 8 Uhr bei Reichert, Stromstraße 48. T.-D.: 1. Berathung der örtl. Kassenordnung, 2. Kassenbericht pro Januar. — Alsdann **Vorstandssitzung.**

Gustav Lenz, Vorsteher. J. Bey, Hauptkassirer. Georg Lenz, Hauptgeschäftsführer.

* **Altwasser. Ortsversammlung am Sonnabend**, den 17. Februar, Abends 8 Uhr im „Eisernen Kreuz.“ Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Bericht des Bibliothekars und Neuwahl desselben, 3. Anträge und Beschwerden. — Hierauf Mitgliederversammlung der Kranken- und Begräbniskasse (eingeschriebene Hilfskasse). Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Vorschläge und Beschwerden.

W. Neumann, Schriftführer.

* **Königszell. Ortsversammlung am Sonnabend**, den 17. Februar 1883, Abends 8 Uhr im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Anträge und Beschwerden. — Hierauf Versammlung der Krankenkasse. Tagesordnung dieselbe und Bericht der Krankenkassirer.

A. Wankum, Schriftführer.

* **Budau. Ortsversammlung am Sonnabend**, den 17. Februar 1883, Abends 7^{1/2} Uhr im schwarzen Adler. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Kassenabluß pro 4. Quartal 1882 und Jahresbericht, 3. Kassiren der Beiträge und Bücherwechsel. — Hierauf Mitgliederversammlung der Kranken- und Begräbniskasse. Tagesordnung: 1. Kassiren der Beiträge, 2. Kassenabluß pro 4. Quartal 1882 und Jahresbericht, 3. Anträge und Beschwerden. Nachdem Vortrag des Lehrers Hrn. Haun, über: Tischklopfen (Table moving).

Joh. Thamm, Schriftführer.

* **Moabit. Ortsversammlung am Montag**, den 19. Februar 1883, Abends 8 Uhr bei Reichert, Stromstraße 48. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zu den einzelnen Fragen in der Unterstützungsangelegenheit; Referent Lenz II, 2. Verschiedenes, 3. Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern, 4. Fragelasten. — Alsdann Mitgliederversammlung der Krankenkasse. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern.

G. Lenz III, Schriftführer.

* **Schmiedefeld. Ortsversammlung am Sonnabend**, den 3. März 1883, Abends 8 Uhr im Vereinslokal „zur Henne“. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird ersucht.

D. Möller, Schriftführer.

Anzeigen.

„Freie Zeitung.“

entschieden liberales Organ.

Vom 1. März d. J. an erscheint täglich in großem Format die

„Freie Zeitung“

mit entschieden liberaler Tendenz.

Herausgeber und Verleger: **Sugo Volke** in Berlin.

Abonnementspreis für Berlin: pro Quartal **2,25 M.** (mit Bringerlohn 3 M.), monatlich **75 Pf.** (mit Bringerlohn 1 M.), wöchentlich **20 Pf.** (mit Bringerlohn 25 Pf.) — Bei den auswärtigen Postanstalten: pro Quartal (inkl. Postgebühr) **3 M.**, für zwei Monate **2 M.**, für einen Monat **1 M.**

Das Probe-Abonnement für Monat März beträgt für Berlin 75 Pf., für außerhalb 1 M.

Am 22. Februar wird eine Probenummer in 30 000 Exemplaren ausgegeben, zu der Anzeigen in der unterzeichneten Expedition angenommen werden. — **Insertionspreis** pro Zeile **30 Pf.**, Arbeitsmarkt **15 Pf.**

Alle Anhänger einer freisinnigen Sozialpolitik werden zum Abonnement eingeladen.

Redaktion und Expedition der

„Freien Zeitung“

Hausvogel-Platz 4, I, C. Berlin.

Arbeitsmarkt.

Ein Glattbrenner findet sofort feste Stellung bei **Carl Richter,** Porzellanfabrik, Spandau-Bichelsdorf.